

Für eine Gleichstellung von Frauen im Jazz

Die Jazzszene ist in Deutschland nach wie vor maßgeblich von Männern geprägt. Frauen machen laut der Jazzstudie 2016 nur ein Fünftel der Jazzmusiker*innen in Deutschland aus. Bei der Verteilung auf die verschiedenen Instrumentengruppen fällt zudem auf, dass nur 12% der Instrumentalist*innen Frauen sind, dafür aber 86% der Sänger*innen.

Eine fehlende Gleichstellung entwickelt sich, auch im Jazz, bereits bei Kindern und Jugendlichen. Während an den Musikschulen insgesamt sogar mehr Mädchen als Jungen Unterricht nehmen, finden bereits weniger Mädchen und Frauen ihren Weg in die ersten Bands und Ensembles. In der Folge und mit dem steigenden Grad der weiteren Professionalisierung sinkt der Anteil der Frauen unter den Musikstudent*innen, Band-Leader*innen, Dozent*innen oder Professor*innen im Jazzbereich immer weiter. Im Ergebnis gibt es derzeit beispielsweise nur eine einzige Instrumental-Professorin für Jazz an einer deutschen Musikhochschule, und das auch erst seit 2018. In den vier Bigbands des öffentlich-rechtlichen Rundfunks spielen aktuell nur zwei Instrumentalistinnen. Dies sind besonders offenkundige Beispiele dafür, dass die Gleichstellung zwischen Männern und Frauen im Jazz derzeit nicht gegeben ist.

Die fehlende Repräsentanz von Frauen im Jazz ist vergleichbar mit vielen Bereichen unserer Gesellschaft, sei es Kultur, Wirtschaft oder Politik. Wir als Akteur*innen der Jazzszene wollen unsere eigenen Möglichkeiten in den Blick nehmen und uns für eine tatsächliche Chancengleichheit im Jazz einsetzen. Es gibt bereits bemerkenswerte Initiativen für die Förderung von Frauen und die bessere Sichtbarkeit von Akteurinnen im Jazz. Dazu zählen in Deutschland beispielsweise die Jazz-Künstlerinnenförderung in Berlin, das Peng!-Festival in Essen oder das Programm ‚improviser in residence‘ in Moers. Solche Initiativen gilt es zu stärken und zu erweitern.

Zur freien Entfaltung und Förderung aller vorhandenen Potenziale gehört eine von Anerkennung und Wertschätzung getragene Jazzkultur, in der die individuelle Identität und Diversität aller Beteiligten respektiert wird. Mehr Chancen für Frauen sind eine gesellschaftliche Chance für alle, sowohl in Bezug auf die künstlerische Diversität als auch auf die Verwirklichung individueller Lebensmodelle. Aus diesem Grund wollen wir eine allgemeine Sensibilisierung für Gender-Aspekte im Jazz erreichen und treten dafür ein, dass strukturelle Barrieren auf dem Weg zur Chancengleichheit von Frauen abgebaut werden und die Repräsentanz von Frauen auf allen Qualifikationsstufen und Führungspositionen in allen den Jazz betreffenden Bereichen erhöht wird.

Forderungen & Maßnahmen

Wir treten für ein ausgeglichenes Verhältnis der Geschlechter im Jazz ein. Mit den folgenden Forderungen und der Umsetzung konkreter Maßnahmen wollen wir Verbesserungen erreichen.

Aufklärung und Sensibilisierung

Wir engagieren uns für die klare Benennung von Problemfeldern bei der Gleichstellung und für die Aufdeckung von Diskriminierungen im Jazz. Dafür sind unter anderem mehr Forschungs- und Weiterbildungsmaßnahmen bei geschlechterspezifischen Themen notwendig, um Problembereiche genauer erkennen und Maßnahmen besser ergreifen zu können.

Geschlechtergerechte Sprache

Wir empfehlen die Verwendung geschlechtergerechter Sprache. Durch sie wird sichergestellt, dass sich Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen fühlen und gleichwertig mitgedacht werden. Geschlechtergerechte Sprache fördert die gedankliche Überwindung von stereotypen Rollenbildern und kann dadurch einen Beitrag zur Veränderung bestehender Geschlechterverhältnisse leisten.

Pädagogik der Vielfalt

Wir fordern eine geschlechterbewusste Unterrichtspädagogik in der musikalischen Bildung. Mit Sensibilität, der Verhinderung von geschlechtsbezogenen Zuschreibungen und der Förderung von Maßnahmen, die in dieser wichtigen Phase beispielsweise zur Stärkung des Selbstbewusstseins von Mädchen beitragen, kann der Grundstein für die spätere Gleichstellung gelegt werden. Bereits bei der Instrumentenauswahl sowie der Konzeption und Zusammenstellung von Ensembles sollte Geschlechterstereotypen aktiv und bewusst entgegengewirkt werden.

Förderprogramme

Wir fordern mehr und kontinuierlich finanzierte Förderprogramme der Kommunen, der Länder und des Bundes für Frauen und Mädchen im Jazz. Damit sowohl der Einstieg in den Jazz als auch die Professionalisierung für Frauen erleichtert werden, ist eine Kombination breitenwirksamer Aktivitäten und leistungsfördernder Maßnahmen notwendig und sinnvoll. Unabhängig von Förderprogrammen für Frauen sollte eine Vergabe öffentlicher Mittel generell immer daran gekoppelt sein, dass eine angemessene Beteiligung von Frauen sichergestellt ist.

Funktionen und Ämter

Wir fordern, dass Frauen deutlich stärker bei der Besetzung entscheidungsrelevanter Positionen berücksichtigt werden. Dies betrifft Lehrstellen, Professuren, Redakteur*innen-Stellen, Jurys, Vorstände, Präsidien und andere Ämter. Nur wenn Frauen entscheidend mitgestalten, können wir Chancengleichheit im Jazz erreichen.

Paritätische Gremien

Wir fordern eine gleichmäßige Besetzung mit Frauen und Männern in entscheidungsrelevanten Gremien wie Jurys oder Kommissionen. In einem paritätisch besetzten Gremium können Entscheidungen am ehesten unabhängig vom Geschlecht getroffen werden.

Quotenregelungen

Wir setzen uns dafür ein, dass unter anderem bei der Besetzung von Professuren, Lehraufträgen, Ensembles und Führungspositionen sowie bei der Vergabe von Preisen oder der Auswahl von Kurator*innen für Veranstaltungen und Festivals ebenfalls Frauen stärker berücksichtigt werden. Um die Gleichstellung von Männern und Frauen zu erreichen, sollten dort, wo es nötig und sinnvoll erscheint, Quotenregelungen genutzt werden.

Öffentliche Darstellung

Wir fordern eine qualitativ ausgewogene, unvoreingenommene und stereotypfreie mediale Darstellung von Frauen und Männern im Jazz. Alle Medien, insbesondere der öffentlich-rechtliche Rundfunk, sollten diesem Anspruch noch besser gerecht werden.

10. Oktober 2018

Die Erklärung kann unter www.u-d-j.de/gleichstellung abgerufen und gezeichnet werden.

Erstunterzeichner*innen

Institutionen

Union Deutscher Jazzmusiker, Bundeskonferenz Jazz sowie Bayerischer Jazzverband, BIX Stuttgart, Bundesjazzorchester, Deutsche Jazzföderation, Deutscher Komponistenverband, Förderkreis Jazz, IG Jazz Berlin, Jazz & World Partners, Jazz Musiker Initiative Hannover, jazzahead!, Jazzclub Tonne Dresden, Jazzfest Berlin, Jazzfest Bonn, Jazzinstitut Darmstadt, Jazzmeile Thüringen, jazzopen Stuttgart, Jazzzeitung.de, Kölner Jazzkonferenz, LAG Jazz Niedersachsen, Neue Musikzeitung, Sendesaal Bremen, Stadtgarten Köln, Tonhalle Hannover, Zeche Carl Essen, XJAZZ

Einzelpersonen

Uli Beckerhoff, Bettina Bohle, Sigi Busch, Julia Cloot, Klaus Doldinger, Silke Eberhard, Anette von Eichel, Thomas Eckardt, Felix Falk, David Friedman, Christina Fuchs, Ursula Gaisa, Ulrike Haage, Anke Helfrich, Monika Herzig, Christian Höppner, Gregor Hotz, Julia Hülsmann, Urs Johnen, Tizian Jost, Achim Kaufmann, Wolfram Knauer, Andreas Kolb, Bernd Konrad, Sybille Kornitschky, Martin Maria Krüger, Rolf Kühn, Wolfgang Lackerschmid, Alexandra Lehmler, Hans-Jürgen Linke, Dieter Manderscheid, Stefanie Marcus, Peter Materna, Reiner Michalke, Suzette Yvonne Moissl, Nikolaus Neuser, Angelika Niescier, Theresia Philipp, Jonas Pirzer, Melanie Rossmann, Benjamin Schaefer, Manfred Schoof, Mini Schulz, Peter Schulze, Dominik Seidler, Charlotte Seither, Sebastian Studnitzky, Aki Takase, Raphael D. Töne, Gebhard Ullmann, Kornelia Vossebein, Arndt Weidler, Peter Weniger, Steffen Wilde, Nils Wogram